Motor & Mobilität

Frühling 2021

Ausblick
Sanfte Mobilität wird für die Städte der Zukunft immer wichtiger werden und unser Leben verändern. *Seite 4*
Foto: Wodicka

Achtung Wildwechsel
Mit steigenden Temperaturen steigt auch die Gefahr von Wildunfällen. Daher ist Vorsicht angesagt. *Seite 6*
Foto: Weihbold

Abenteuer
Australien ist für Offroad-Fans eines der begehrtesten Reiseziele. Down-under fordert jeden. *Seite 8*
Foto: Hamedinger

Gewinnspiel
Tips verlost ein Wochenende mit einem Mini CooperS Cabrio. *Seite 15*
Foto: BMW Group

- Autonomes Fahrzeug aus Linz
- Der Golf Variant
- Cabriolet von Lexus

Foto: Shutterstock.com/ParabolStudio

tips
total. regional.

Von links nach rechts: Rektor Fritz Schmöllebeck, Lehrstuhlinhaberin Cristina Olaverri Monreal, Geschäftsführerin der FH Technikum Wien Gabriele Költringer, Koordinator Gerd Ch.Krizek und die Doktoranden Walter Morales, Georg Novotny und Wilfried Wöber *Foto: FHTW/Martin Nußbaum*

Autonomes Fahrzeug aus Linz machte Halt an FH Technikum Wien

Die JKU Linz forscht in Kooperation mit der FH Technikum Wien an Auswirkungen autonomer Fahrzeugtechnologien. Zuletzt legte das Fahrzeug der JKU wieder einen Stop an der FHTW ein.

Autonomes Fahren schreitet voran, aber offene Fragen gibt es nicht nur in der technischen Implementierung, sondern auch beim Zusammenwirken von Mensch und Maschine. Dazu wird am Lehrstuhl für Nachhaltige Transportlogistik 4.0 der Johannes-Kepler-Universität Linz geforscht. Die FH Technikum Wien ist Kooperationspartner des seit 2018 bestehenden Lehrstuhls. Zuletzt machte Lehrstuhlinhaberin Cristina Olaverri-Monreal mit einem autonomen Fahrzeug wieder Halt am Hauptstandort der FHTW. Geforscht wird nämlich nicht nur am Fahrsimulator, sondern auch in der realen Umgebung eines Toyota-PKWs mit erweiterter Autonomie. „Die Ausstattung macht die Kontrolle des Fahrers über das Fahrzeug in vielen Szenarien überflüssig, obwohl eine Fahrerübernahme möglich und manchmal erforderlich ist. Wir ermitteln die Auswirkungen eines solchen Systems auf den Fahrer und dessen Fahrleistung“, erklärt Olaverri Monreal. „Zu diesem Zweck wird das Verhalten der Verkehrsteilnehmer aus Fahrdaten analysiert, wobei der Schwerpunkt auf das Bewusstsein und der Diagnose der Straßensituationen im Mittelpunkt steht.“

Zusammenarbeit ist entscheidend

Die verwendete Technologie besteht aus verschiedenen Sensoren, unter anderem Kameras und ein Augenerfassungssystem der Firma Viewpointsystem GmbH. „Das Fahrzeug ist mit einem LIDAR („Light Detection and Ranging“) ausgestattet und demonstriert damit auch praktische Anwendungsfelder photonischer Technologien“, sagt Gerd Christian Krizek von der FHTW, der die Kooperation koordiniert und Mitglied des Stifterbeirats ist. „Dies ermöglicht den Zugang für Studierende der FHTW zu State of the Art Technologien in Lehre und Projektarbeiten.“Die Hochschulleitung der FHTW nutzte die Gelegenheit, um das Fahrzeug mit seinen Systemen in Augenschein zu nehmen. „Durch die Zusammenarbeit der verschiedenen Institutionen ist es möglich, dass hier anhand der neuesten Technologie gelehrt und geforscht wird“, sagt Rektor Fritz Schmöllebeck von der FH Technikum Wien.

Lehrstuhl für Nachhaltige Transportlogistik 4.0

Am Lehrstuhl für Nachhaltige Transportlogistik 4.0 wird an der Implementierung von Systemen, welche auf dem Datenaustausch zwischen Fahrzeugen, Infrastruktur und Personen beruhen, geforscht und dies unter Anwendung digitaler Technologien, die auf den Einsatz von Automatisierung und Sensorik aufbauen und zusätzlich das menschliche Verhalten berücksichtigen. Der Lehrstuhl wird durch das Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie (BMK), der österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft (FFG), der Fachhochschule Technikum Wien, der Österreichischen Post AG und dem Engineering-Dienstleister der Automobilindustrie IAV GmbH in Deutschland und IAV France S.A.S.U gefördert.

FH Technikum Wien ist Netzwerkpartner

Die FH Technikum Wien wurde gegründet, um Menschen für ein technisches Studium zu begeistern und auf die Nachfrage nach technischen Spitzenkräften in der Industrie zu reagieren. In den 26 Jahren ihres Bestehens hat sie über 13.000 Absolventinnen und Absolventen hervorgebracht. Heute umfasst das Bildungsangebot 12 Bachelor- und 19 Master-Studiengänge, 5 Master-Lehrgänge und zahlreiche maßgeschneiderte Weiterbildungsangebote. Mehr als 4.400 Menschen studieren an Österreichs einziger rein technischer Fachhochschule. Die FH ist ein Netzwerkpartner des FEEI - Fachverband der Elektro- und Elektronikindustrie.

1,5 Millionen Fahrzeuge im Jahr

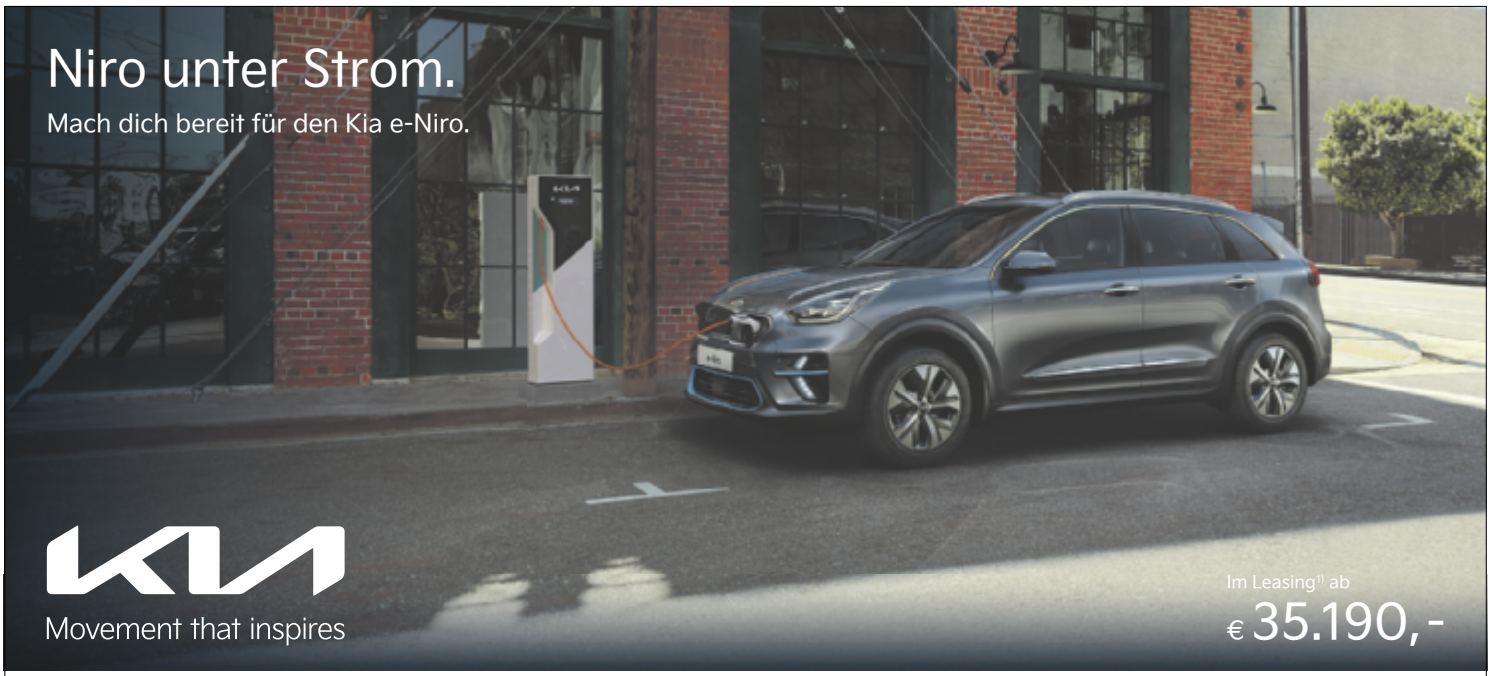
Mit Dezember 1999 übernahmen Österreichs Versicherer für den Staat die An-, Um- und Abmeldungen für alle Autofahrer beziehungsweise für 1,5 Millionen Fahrzeuge.

Jährlich werden in Österreich etwa 1,5 Mio. Fahrzeuganmeldungen in über 1.200 Zulassungsstellen durchgeführt. „Durch die Übertragung der Zulassung an die Versicherer ist die Anmeldung für die Autofahrer viel flexibler und bequemer geworden“, sagt Günter Albrecht vom österreichischen Versicherungsverband VVO. Alle Kfz-Zulassungen können in jeder beliebigen österreichischen Zulassungsstelle erledigt werden, die sich im politischen Bezirk des Hauptwohnsitzes befindet. Außerdem kann sich eine Zulassungsstelle innerhalb eines Bundeslandes auch für andere politische Bezirke ermächtigen lassen. Technische Drehscheibe der Kfz-Zulassung ist die Zentrale Zulassungsevidenz, die im Verband der Versicherungsunternehmen Österreichs VVO eingerichtet wurde.

Neu seit Dezember 2019

Menschen mit Behinderungen können sich von der motorbezogenen Versicherungssteuer befreien lassen. Seit 1. Dezember 2019 ist ein Ansuchen auf Befreiung von der motorbezogenen Versicherungssteuer aufgrund einer Körperbehinderung nur mehr in der zuständigen Zulassungsstelle zu stellen.

Seit 1999 heißt es: Auto bei Versicherung anmelden Foto: Wodicka



AUTOEDER
LINZ | PASCHING • WALDING
www.auto-eder.at

Hans Eder GmbH
An der Trauner Kreuzung 6 • Nähe PlusCity • 4061 Pasching
Tel.: 07229 – 73 144
office.pasching@auto-eder.at

Mühlkreisbahnstraße 3 • 4111 Walding
Tel.: 07234 – 82 473
office.walding@auto-eder.at

CO_2-Emission: 0 g/km²⁾,³⁾ 15,9 - 15,3 kWh/100km³⁾, Reichweite: bis zu 455km³⁾

Druckfehler, Irrtümer und Änderungen vorbehalten. 1) Listenpreis Kia e-Niro Titan € 37.990,00 abzgl. Preisvorteil (inkl. Kia Partner Beteiligung) bestehend aus € 5.400,00 Elektro PKW Förderung (inkl. mögl. € 3.000,00 E-Mobilitätsbonus des BMLFW & bmvit) und € 400,00 Versicherungsbonus bei Abschluss eines Kia Versicherung Vorteilssets. Der Kia Versicherungsbonus ist nur gültig bei Kauf eines Neu- oder Vorführwagens und bei Abschluss eines Vorteilssets bestehend aus Haftpflicht, Vollkasko mit Insassenunfall- und/oder Verkehrs-Rechtsschutzversicherung. Die Bindefrist bzw. Mindestlaufzeit des Vertrages beträgt 36 Monate inkl. Kündigungsverzicht. Gültig bei Kaufvertrags- bzw. Antragsdatum bis 31.03.2021. Die Abwicklung der Finanzierung erfolgt über die Santander Consumer Bank GmbH. Stand 01|2021. Angebot gültig bis auf Widerruf. Erfüllung banküblicher Bonitätskriterien vorausgesetzt. 2) Nutzung von Strom aus 100% regenerativen Quellen vorausgesetzt. 3) Gemessen laut WLTP-Testzyklus. Reichweite und Energieverbrauch abhängig von Faktoren wie z. B. Fahrstil, Streckenprofil, Temperatur, Heizung/Klimatisierung, Vortemperierung. *) 7 Jahre/150.000km Werksgarantie.

7 JAHRE GARANTIE*

Smarte Städte durch nachhaltige Mobilität

Selbstfahrende Busse, Fahrgemeinschaften, Elektro-Lastenräder – es gibt viele Möglichkeiten, den Verkehr smarter, nachhaltiger, grüner zu gestalten. Manche Städte und Regionen zeigen das bereits vor. Möglichst viele Nachahmer zu finden ist Ziel des Anfang Februar gestarteten Projekts RECIPROCITY.

Foto: GLEAM technologies

Mindestens 20 Städte und Gemeinden in der gesamten EU sollen Vorbilder bzw. Modellregionen in Richtung Smart City werden. Einziger österreichischer Partner ist der Automobil-Cluster der oö. Standortagentur Business Upper Austria. Projektmanager Wolfgang Kurz: „Wenn sich Städte und Regionen mit smarten Verkehrslösungen weiterentwickeln, entstehen auch neue Chancen für die heimischen Zulieferer, hier als Lösungsanbieter aufzutreten."

Unterschiedliche Herausforderungen

RECIPROCITY will die europäischen Städte in klimaresiliente, vernetzte, multimodale Verkehrsknoten für smarte und nachhaltige Mobilität transformieren. Die in den Pilotprojekten realisierten Lösungen und Erfahrungen sollen es anderen Städten erleichtern, Verkehrslösungen nachzuahmen und rascher umzusetzen. Dabei sind einige Herausforderungen zu meistern. Zum einen sind die Städte vom Klimawandel und der zunehmenden Digitalisierung betroffen. In Größe, Lage, Urbanisierungsgrad und Mobilitätsbedarf unterscheiden sie sich jedoch. Vorzeigeprojekte können also nicht 1:1 kopiert, sondern müssen adaptiert werden.

Lücke in der Umsetzung schließen

Daher sind die an RECIPROCITY teilnehmenden Gemeinden auch geografisch weit in Europa verstreut und haben unterschiedliche Ausgangssituationen. „Trotz des Erfolgs vieler Pilotprojekte besteht immer noch eine Lücke, wenn es darum geht, innovative Mobilitätslösungen auf verschiedene Kontexte, Städte oder Regionen zu übertragen. Durch die Unterstützung der Städte während des gesamten Prozesses- von der Idee bis zur Umsetzung- wird RECIPROCITY den Städten helfen, diese Lücke zu schließen und die Replikation in ganz Europa zu fördern ", sagt Uwe Pfeil, Cluster Manager bei der R-Tech GmbH und Koordinator von RECIPROCITY.

Vier Stufen zum notwendigen Leitfaden

RECIPROCITY soll einen vierstufigen Leitfaden von der Idee bis zur Umsetzung liefern. Mit diesem Rahmenprogramm sollen Städte und Gemeinden die richtigen innovativen Mobilitätslösungen mit allen relevanten Mobilitätsakteuren und Bürgern identifizieren können. Zunächst soll aus den Ergebnissen der Pilotprojekte gelernt werden. Daraus werden die Anforderungen, Prozesse und Kompetenzen identifiziert und definiert, die erforderlich sind, um die innovativen Mobilitätslösungen in die Tat umzusetzen. Projektbegleitung und Matchmaking zwischen allen erforderlichen Stakeholdern (Politik, Unternehmen, Geldgeber, Gesetzgeber,...) Unternehmen und potenziellen Geldgebern beschleunigt schließlich die Implementierung. Best-Practice-Beispiele sollen schließlich dazu führen, dass die Projekte in großem Maßstab in anderen Städten und Gemeinden EU-weit reproduziert werden können. Der Automobil-Cluster der oö. Standortagentur Business Upper Austria leitet das Workpackage 1 namens „Identify". Ziel dabei ist, Stakeholder für das Projekt zu identifizieren.

E-Bike-Akkus sind sehr empfindlich

Wer sein Fahrrad oder E-Bike nach einigen Monaten Pause wieder aktiviert, der sollte die wichtigsten Komponenten überprüfen.

Reifen, Bremsen, Kette und Beleuchtung sollte man bei allen Rädern checken. Bei E-Bikes muss zusätzlich der Akku einsatzbereit sein. Wurde er nicht ausgebaut, muss man prüfen, ob er mit einem herkömmlichen Ladegerät noch geladen werden kann. „Ist der Akku tiefenentladen, kann man ihn eventuell mit einem Spezialladegerät, das nur Fachwerkstätten haben, aktivieren. Funktioniert das nicht, muss er ersetzt werden. Für einen neuen Akku muss man allerdings zwischen 250 und 800 Euro hinblättern“, weiß ÖAMTC-Experte Steffan Kerbl. Tägliche Verwendung, falsche Lagerung und auch die Alterung generell setzen einem Akku zu. Wie fit und sicher ein gebrauchter Akku noch ist, überprüft der ÖAMTC nun an ausgewählten Stützpunkten in ganz Österreich. Der E-Bike-Akku-Check sorgt für Klarheit über den tatsächlichen Zustand und die Leistungsfähigkeit eines gebrauchten Lithium-Ionen-Akkus. Ein solcher Check kann auch bei der Kaufentscheidung eines gebrauchten E-Bikes als Unterstützung dienen. Eine Terminvergabe für den Akku-Check ist nicht erforderlich. Mitzubringen sind jedenfalls die Clubkarte, der frisch vollgeladene Akku und das zugehörige Ladegerät.

Die Akkus von E-Bikes müssen regelmäßig gewartet werden. Foto: Weihbold

RENAULT **SONNLEITNER**
Leonding | Haid | Linz | Wels | Steyr | Eferding | Timelkam | Gmunden | Braunau | St. Valentin | Amstetten | Salzburg | Hallein

www.sonnleitner-auto.com

Tipps zur Vermeidung von Wildunfällen

Nicht nur im Herbst ist besondere Vorsicht vor Wildunfällen geboten! Durch die Umstellung von der Winter- auf die Sommerzeit ist jetzt gerade zu den Berufsverkehrszeiten in den Morgenstunden vermehrt mit Wildwechsel zu rechnen!

Foto: Weihbold

Nach überstandenem Winter begeben sich Tiere auf die Suche nach Futter und neuen Revieren. Dabei kreuzen die Wege der Tiere unweigerlich mit denen der motorisierten Menschen. Besonders in Waldgebieten sowie zwischen Feldern und Fluren ist Vorsicht geboten. Rehe, Wildschweine und Co. sind mit großer Vorliebe in der Morgen- und Abenddämmerung aktiv. Durch die Umstellung von der Winter- auf die Sommerzeit ist zudem gerade zu den Berufsverkehrszeiten in den Morgenstunden vermehrt mit Wildwechsel zu rechnen! Damit es dabei nicht zu Kollision zwischen Tier und Fahrzeug kommt, gibt der ARBÖ Oberösterreich einige Tipps zur Vermeidung von Unfällen. Ganz wichtig: Tempo reduzieren und vorausschauend sowie mit permanenter Bremsbereitschaft durch die Morgen- und Abenddämmerung fahren, gerade im Bereich von Wäldern und zwischen Feldern und Fluren. Unbedingt ausreichend Sicherheitsabstand zum vorausfahrenden Fahrzeug einhalten.

Hektik ist keine gute Idee

Sieht man das querende Wild noch rechtzeitig, mehrmals kurz die Hupe betätigen. Keinesfalls Dauerhupen oder mit dem Fernlicht blenden. „Dies irritiert das Wild und es kann passieren, dass es im Schock einfach mitten auf der Fahrbahn stehen bleibt“, warnt Thomas Harruk, Landesgeschäftsführer des ARBÖ Oberösterreich. Die gefährlichsten Situationen entstehen durch unkontrollierte Ausweich- und Bremsmanöver, bei denen das Auto auf die Gegenfahrbahn gerät. Experten raten, im Zweifel eher einen abgebremsten Zusammenstoß mit dem Wild in Kauf zu nehmen, als hektisch zu reagieren. Kommt es trotzdem zu einer Kollision, muss wie bei jedem anderen Unfall reagiert werden, erinnert Harruk: „Warnblinker einschalten, Warnweste anziehen, bevor das Fahrzeug verlassen wird, Warndreieck aufstellen, gegebenenfalls erste Hilfe leisten.“ Die Polizei muss auf jeden Fall verständigt werden. Wer dies verabsäumt, macht sich wegen Nichtmeldens eines Sachschadens strafbar und bekommt auch keinen Schadenersatz durch die Versicherung oder auch den ARBÖ-Sicherheits-Pass, der eine Wildschadenvergütung im In- und Ausland beinhaltet. Selbst wenn das Tier nur angefahren wurde und noch weglaufen konnte, muss die Polizei verständigt werden.“ Diese kontaktiert dann den zuständigen Jagdaufseher, der sich mit seinem Jagdhund auf die Suche nach dem Tier macht, um es gegebenenfalls von seinem Leid zu erlösen“, informiert Harruk.

Einige wichtige Dinge

Ein angefahrenes, verletztes Tier sollte auf keinen Fall berührt werden. Es könnte nochmals zubeißen oder mit Tollwut infiziert sein. Getötetes oder verletztes Wild darf auch nicht mitgenommen werden, auch nicht zum Tierarzt, denn ansonsten macht man sich der Wilderei strafbar, was mit Geld- oder Haftstrafen geahndet wird, warnt der ARBÖ. Besteht eine Kaskoversicherung für das KFZ ist es außerdem wichtig, diese vom Unfall in Kenntnis zu setzen. Die für die Versicherung notwendige Bestätigung wird selbstversändlich von der Polizei ausgestellt.

Integrierte Technologien bieten Infotainment und Konnektivität der nächsten Generation. Fotos: Honda

Der neue Honda Jazz mit Hybridantrieb

Der neue Honda Jazz und Jazz Crosstar bereiten den Weg in die elektrifizierte Zukunft von Honda. Erstmals in Europa ist die neue Generation ausschließlich mit Hybridantrieb erhältlich.

Das e:HEV Hybridsystem wurde für den Jazz neu konzipiert, mit dem Ziel, das Fahrerlebnis so angenehm wie möglich zu gestalten. Es besteht aus zwei kompakten, kraftvollen Elektromotoren in Kombination mit einem 1.5 Liter DOHC i-VTEC Benzinmotor, einer Lithium-Ionen-Batterie sowie einem innovativen, über die Intelligent Power Control Unit (PCU) gesteuerten Direktantrieb. Gemeinsam ermöglichen sie ein sanftes und zugleich direktes Ansprechverhalten.

Die Maximalleistung von 109 PS/80 kW beschleunigt das Fahrzeug auf 100 km/h in lediglich 9,4 Sekunden und es erreicht eine Höchstgeschwindigkeit von 175 km/h. Der Benzinmotor liefert 98 PS / 72 kW. Dem Fahrer bietet sich so ein angenehmes und komfortables Fahrerlebnis, egal ob in der Stadt oder auf der Autobahn. Die CO2-Emissionen und der Kraftstoffverbrauch des effizienten Hybridsystems liegen bei 102 g/km (WLTP) bzw. 4,5 l/100 km (WLTP) für den Jazz und bei 110 g/km bzw. 4,8 l/100 km für das Modell Jazz Crosstar.

Drei-Motoren-System

Um ein solch überzeugendes Fahrerlebnis sowie eine Effizienz der Extraklasse zu gewährleisten, sorgt das e:HEV-Hybridsystem für einen nahtlosen Wechsel zwischen den drei Fahrmodi Elektro-, Hybrid- und Motorantrieb. Der Wechsel erfolgt für die Fahrer und Passagiere unbemerkt. In den meisten innerstädtischen Verkehrssituationen wird optimale Effizienz durch einen nahtlosen Wechsel zwischen Elektro- und Hybridantrieb erreicht. Im Hybridmodus wird überschüssige Energie und regeneratives Bremsen zudem genützt, um die Batterie über den Generatormotor wieder aufzuladen.

Anzeige

Österreich an neunter Stelle

Der Anteil der E-Pkw nimmt in Europa deutlich zu. Österreich ist aber dabei nicht mehr im Spitzenfeld, wie eine VCÖ-Analyse zeigt.

EU-Champion sind die Niederlande mit rund 14 Prozent. An der europäischen Spitze liegt Norwegen mit 54 Prozent, vor Island mit 25 Prozent. Österreich hatte im Vorjahr mit etwas mehr als sechs Prozent den neunthöchsten E-Pkw Anteil. Der Verkehrslcub Österreich betont, dass die Energiewende im Verkehr zu beschleunigen ist. Steuerbegünstigungen für Diesel und für Firmenwagen mit Verbrennungsmotor bremsen die E-Mobilität. Der Anteil der E-Pkw nimmt in Europa deutlich zu, im Vorjahr wurden mehr als 700.000 Autos, die ausschließlich mit Strom fahren, neuzugelassen. Die Unterschiede zwischen den einzelnen Staaten sind enorm groß, wie ein aktuelle VCÖ-Analyse zeigt. Während in Zypern, Griechenland und Polen weniger als ein Prozent der Neuwagen Elektroautos sind, fahren in Norwegen bereits 54 Prozent der Neuwagen nur mit Strom. Am zweithöchsten ist der Anteil in Island mit 25 Prozent, vor dem EU-Spitzenreiter Niederlande mit rund 14 Prozent. Es folgen dahinter die Schweiz, Schweden, Dänemark, Deutschland und Großbritannien. Österreich liegt mit 6,4 nicht mehr im Spitzenfeld, sondern mit Frankreich ex aequo an neunter Stelle, berichtet der VCÖ.

Bei E-Ladestationen und E-Autos ist Luft nach oben. Foto: Wodicka

Für den Traumjob pendelt man

Bodenständig und heimatverbunden, so werden die Österreicher häufig charakterisiert. Aber wie mobil sind die Österreicher, wenn es um Job und Karriere geht und welche Strecke sind sie bereit, täglich für ihren Traumjob zurückzulegen? Das hat Immobilien-Scout24 in einer Innofact-Trendumfrage erhoben. Mobilität und Flexibilität sind im Job gefragter denn je. Für den Traumjob zeigen die Österreicher Einsatz und sind bereit, im Durchschnitt täglich 76 Kilometer zu pendeln. Rund ein Drittel würde bis zu 100 Kilometer an Fahrtstrecke in Kauf nehmen, wenn der absolute Traumjob winkt. Für weitere 30 Prozent ist eine Strecke zwischen 20 und 60 Kilometer vorstellbar. Jeder Achte nimmt sogar einen Arbeitsweg zwischen 100 und 140 Kilometer in Kauf. Aber hier liegt dann auch die Schmerzgrenze. Nur neun Prozent sind willens, eine noch längere Strecke auf sich zu nehmen. Für die meisten ist dann die Auswirkung auf die Lebensqualität zu gravierend.

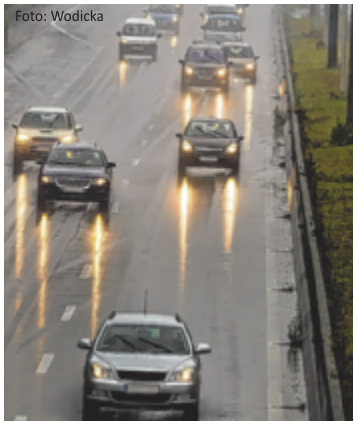


Foto: Wodicka

Gerade im ländlichen Raum sind Pendler auf das Auto angewiesen.

Die Motorradcommunity soll wachgerüttelt werden. Foto: Weihbold

Videoclips von Prominenten

Der Zweiradhandel fordert den Stopp der Sanktionen gegen Motorräder . Deswegen hat Ferdinand O. Fischer - Sprecher im Fachausschuss des Zweiradhandels im Bundesgremium Fahrzeughandel – die Kampagne „Lieber leiser in die Zukunft – als laut ins Out!“ ins Leben gerufen. Sie richtet sich einerseits an die Politik, mit den Verboten aufzuhören, aber andererseits auch an die Motorradcommunity. Jede Woche werden drei Postings mit Videoclips prominenter Motorradfahrer auf der Facebook-Seite „I Love My Moped“ – platziert.

Opel Crossland: Einer für Alles

Um auf die meisten und wichtigsten Fragen des automobilen Alltages die richtige Antwort zu haben, bietet sich der Opel Crossland an.

Der Opel Crossland überzeugt durch seine Optik. Foto: Opel

Den Luxus zum 1.2 Turbobenziner zu greifen, sollte man sich leisten. Er ist der zweitstärkste Benziner, leistet 110 PS und 205 Newtonmeter bei 1.750 Umdrehungen und ist an ein 6-Gang-Schaltgetriebe gebunden. Die Fahrleistungen sind völlig ausreichend, vielleicht nicht himmelhochjauchzend, aber immerhin so, dass auch die GS Line+ ihre Berechtigung hat. Der Sound ist typische Drei-Zylinder, in Sachen Fahrverhalten und Verbrauch bleibt der Crossland im positiven Sinne unauffällig. Nach dem Motto „Ein bisserl was geht immer" lässt sich mit dem Griff zur neuen Ausstattungsvariante „GS Line+" noch weiter an der Designschraube drehen. Kenner wissen, „GS" steht bei Opel für Sportliches in verschiedenen Facetten. Im Fall des Crossland manifestiert sich dies hauptsächlich im farblichen Bereich. Zweifarbenlackierung und eine bis in das Interieur wirkende rote Dach-Designlinie stechen dabei sofort ins Auge. Gemeinsam mit den größeren Felgen bedient hier der Crossland geschickt das allgegenwärtige Verlangen nach Individualität und Lifestyle. Auffällig niedrig nämlich, bei 24.699 Euro. startet der Crossland GS Line+.

Vertrauen ist fehl am Platz

Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser. So sollte das Motto jedes Gebrauchtwagenkäufers lauten. „Denn der Kauf eines Gebrauchten birgt oft das Risiko versteckter Mängel", erklärt ÖAMTC-Techniker Florian Merker. „Beispielsweise sind Vorschäden aus einem Unfall für Laien häufig nicht erkennbar." Mehr als 800.000 gebrauchte Autos wechseln in Österreich jährlich den Besitzer. Insbesondere beim Verkauf von Privat an Privat rät der ÖAMTC-Experte, einen Profi zurate zu ziehen: dem Käufer, um sich vor Mängeln zu schützen und dem Verkäufer, um den Zustand seines Fahrzeugs nachzuweisen. Unter www.oeamtc.at/autokauf gibt es aber auch einen virtuellen Leitfaden zum Gebrauchtwagenkauf. Neben Anleitungen, wie man auch als Laie die Funktionstüchtigkeit wichtiger Bauteilgruppen überprüfen kann, findet man hier zahlreiche Tipps hinsichtlich Vertragsabschluss, Fahrzeugpapiere & Co – beispielsweise, dass die Gewährleistungspflicht nur beim Händler gilt.

Versteckte Mängel ziegen sich leider oft erst später. Foto Wodicka

Besonderes Erlebnis

Mattighofen. Direkt am KTM Platz 1 befindet sich die spektakuläre KTM Motohall. Auf 2.600 Quadratmetern erleben die Besucher dank einer hochmodernen Ausstellung auf drei Ebenen die Faszination von KTM hautnah.

Es geht um Helden, ihre Bikes und Abenteuer, Geschichte sowie Innovationen und Technik rund um das Thema Motorrad und die Marke KTM. In der zeitlich limitierten WORLD OF RACING Ausstellung können Motorsport-Begeisterte neben KTMs MotoGP™ Geschichte, die Originalbikes von der Rennstrecke bewundern und erfahren alles rund um die Red Bull KTM Factory Racing Werksfahrer und Tech3 KTM Factory Racing Fahrer, die Erfolge und die technische Raffinesse der KTM RC16.

Foto: KTM

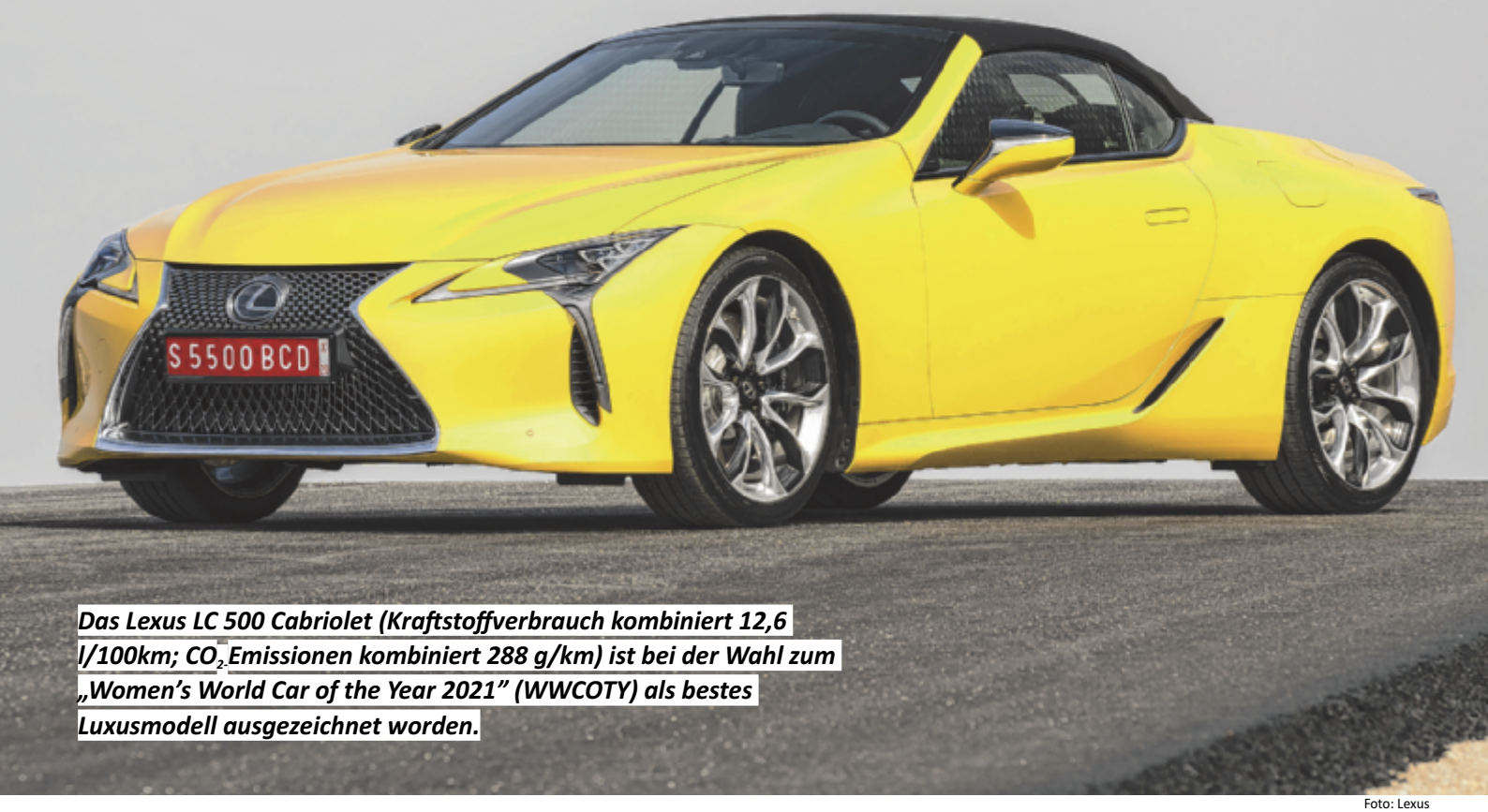
Spannendes Kids-Programm

Museum samt Fahrspaß

Mit dem RIDE ORANGE EXPERIENCE erleben Interessierte ab sofort einen KTM Motohall Besuch inklusive AUDIOGUIDE und vier action- und adrenalingeladene Stunden auf einem KTM Motorrad, zur Verfügung gestellt von der neuen KTM Motohall Motorradvermietung. Anzeige

Jeder Besucher mit einem gültigen Eintrittsticket erhält einen **kostenlosen SARS-COV-2 Antigen-Selbsttest**.
Infos: **www.ktm-motohall.com**

Ein weiteres Flaggschiff aus dem Hause Lexus



Das Lexus LC 500 Cabriolet (Kraftstoffverbrauch kombiniert 12,6 l/100km; CO_2 Emissionen kombiniert 288 g/km) ist bei der Wahl zum „Women's World Car of the Year 2021" (WWCOTY) als bestes Luxusmodell ausgezeichnet worden.

Foto: Lexus

Das erste Stoffdach-Cabriolet von Lexus gehört damit zu den Siegerfahrzeugen in insgesamt neun Kategorien, die für herausragende Qualitäten unter anderem in den Bereichen Sicherheit, Komfort und Technologie gewürdigt wurden. Zur Wahl standen Fahrzeuge, die zwischen Januar und Dezember 2020 auf den Markt gekommen sind.

„Vollendete Schönheit" als Leitmotiv

Im LC Cabriolet spiegelt sich die Entwicklung von Lexus zu einer Luxus-Lifestyle-Marke wider. Es folgt dem Beispiel seines Coupé-Schwestermodells und bietet anspruchsvollen Kunden Fahrvergnügen, ein einzigartiges Design und herausragende Verarbeitungsqualität. Schon die auf der Detroit Motor Show 2019 enthüllte Konzeptversion zeigte, wie Chefdesigner Tadao Mori und sein Team das preisgekrönte Design des Coupés auf ein stylisches und begehrenswertes Stoffdach-Cabrio übertrugen – mit dem Prinzip der „vollendeten Schönheit" als Leitmotiv.

In fünf Sekunden aus dem Stand auf Tempo 100

Für die 2020 als neues Flaggschiff-Cabrio eingeführte Serienversion wurden nur noch geringfügige Änderungen gemacht. Die Designer konzentrierten sich vor allem darauf, dass das Fahrzeug offen und geschlossen gleichermaßen gut aussieht. Mit Liebe zum Detail widmeten sie sich Bereichen wie dem Faltmechanismus des Stoffdachs, damit weder Optik noch Kofferraumvolumen oder Kabinenkomfort beeinträchtigt werden. Auch die markentypische Performance liefert das LC Cabrio: Dank des 5,0-Liter-V8-Motors und der Zehngang-Automatik beschleunigt das Fahrzeug in nur fünf Sekunden aus dem Stand auf Tempo 100 und weiter bis zur Höchstgeschwindigkeit, die elektronisch auf 270 km/h begrenzt ist. Außen verhindern aerodynamische Details störende Windturbulenzen, innen sorgen hochwertige Materialien und eine durchdachte Gestaltung.

Weitere Infos zum „Women's World Car of the Year Award" auf www.womensworldcoty.com

Aerodynamische Details sorgen für Aufsehen.

Australien – Abenteuer abseits der Straßen

Unendliche Weiten, hundert Kilometer bis zur nächsten menschlichen Siedlung. Straßen ohne Asphalt, Furten, die es mit dem Allradfahrzeug zu bewältigen gibt, Schlammlöcher, umgestürzte Bäume, überflutete Straßen, Kängurus oder Emus, die einen zum plötzlichen Abbremsen zwingen. Australien mag für viele Autofahrer ein Albtraum sein – für 4x4-Fans ist Down Under jedoch das Paradies.

Tanami Road, Oodnadatta Track, Birdsville Track oder Old Telegraph Track – die legendäre „Straße" zum nördlichsten Punkt Australiens, dem Cape York – bei diesen Namen leuchten die Augen jedes Motorsportbegeisterten, der abseits von Asphalt sein Glück versucht. Doch auch weniger bekannte Routen fordern die Autofahrer, manche sagen sogar, sie bieten mehr Herausforderungen. Um sicher im Outback mit dem Auto unterwegs zu sein, gilt es einiges zu berücksichtigen. Zunächst gilt es, den Zustand der Straßen bei den lokalen Behörden zu erfragen, im Zweifel sollte man auf die Fahrt verzichten. Ist genug Benzin oder Diesel an Bord? Wie schaut es mit Wasser und Lebensmitteln aus? Sind Verwandte über die geplante Strecke informiert? Ist der Ersatzreifen einsatzbereit? Und auch einmal unterwegs gilt es vorsichtig zu sein: Ist das Wasserloch zu tief? Ist die Strömung im Fluss zu stark? Lauern Krokodile im Wasser? Ist es notwendig, für die Fahrt am Strand oder durch den Schlamm Luft aus den Reifen zu lassen? Australien ist Auto-Abenteuer in Reinkultur.

Das kann schon einmal passieren – trotz aller Vorsicht bleibt man mit seinem Allradfahrzeug im Schlamm stecken. *Fotos: Hamedinger*

Gerade Radfahren fördert die kindliche Entwicklung. *Foto: Weihbold/Wodicka*

Amsterdam und Bern sind Vorbilder

Kinder werden in ihrer Mobilität durch das Verkehrssystem stark eingeschränkt. Daher fordern Fachleute stärkere Einbeziehung der Kinder in die Verkehrsplanung und ein kindgerechtes Verkehrssystem.

Die Gesundheitsentwicklungen bei Kindern zeigen, dass ein großer Handlungsbedarf besteht, eigenständige, aktive und sichere Kindermobilität zu fördern, stellten Experten aus Österreich, Deutschland und der Schweiz bei einer VCÖ-Fachkonferenz fest. Gefordert wird die stärkere Einbeziehung von Kindern in die Verkehrsplanung sowie Maßnahmen für ein kindgerechtes Verkehrssystem.

Es besteht großer Handlungsbedarf

Vor Covid-19 legten die 6- bis 14-Jährigen in Österreich rund ein Drittel ihrer Alltagswege zu Fuß oder mit dem Fahrrad zurück, ein Drittel mit öffentlichen Verkehrsmitteln und bereits ein Drittel im Auto sitzend. Noch im Jahr 1995 war diese Altersgruppe bei der Hälfte ihrer Wege zu Fuß oder mit dem Fahrrad unterwegs. Der Anteil der aktiven Mobilität war mehr als doppelt so hoch wie das Mitfahren im Auto, macht der VCÖ aufmerksam. Juliane Stark, Assoziierte Professorin am Institut für Verkehrswesen der Universität für Bodenkultur Wien betonte in ihrem Vortrag: „Aktuelle Mobilitätstrends und Gesundheitsentwicklungen bei Kindern zeigen, dass ein großer Handlungsbedarf besteht, eigenständige, aktive und sichere Kindermobilität zu fördern.

Gewinn an Lebensqualität

Die Gestaltung eines kindgerechten Verkehrs- und Mobilitätssystem bedeutet nicht nur die Schaffung von Infrastruktur, die das sichere Gehen, Rollern und Radfahren fördert, sondern sieht den Verkehrsraum darüber hinaus auch als Raum zum Aufenthalten und Spielen- als Lebensraum. „Kindgerecht" bedeutet auch, die Bedürfnisse und Verkehrskompetenzen junger Verkehrsteilnehmer zu berücksichtigen." Der deutsche Soziologe Peter Höfflin von der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg ergänzte: „Heute werden Kinder in ihrem Recht auf freies Spiel und eigenständige Mobilität massiv eingeschränkt. Dies hat erhebliche Folgen für ihre Entwicklung und Gesundheit. Für Kinder, aber wahrscheinlich auch für uns alle, verspricht die klimaverträgliche Verkehrswende wohl einen erheblichen Gewinn an Lebensqualität zu bringen." Dass es schon heute anders gehen kann, zeigt Amsterdam, wo mehr als die Hälfte der Kinder mit dem Fahrrad zur Schule fährt, in Österreich waren es vor Covid-19 gerade mal sechs Prozent. Der hohe Radfahranteil ist die Folge der Verkehrsplanung und des konsequenten Ausbaus der Rad-Infrastruktur, erklärte Norbert Mol vom „Bicycle Heroes Program Amsterdam" bei der VCÖ-Fachkonferenz und empfahl die stärkere Einbindung von Kindern und Jugendlichen in die Verkehrsplanung. „Durch die Einbeziehung von Kindern wird berücksichtigt, was Erwachsene übersehen und gleichzeitig wird die städtische Umgebung spielerischer und integrativer gestaltet. Ein Verkehrssystem, das für Kinder komfortabel und sicher ist, kommt allen Bevölkerungsgruppen zugute."

Mensch im Mittelpunkt der Verkehrsplanung

Auch die Schweizer Hauptstadt Bern nimmt die Einbeziehung von Kindern ernst. Ein eigenes Kinderparlament hat im Verkehrsbereich unter anderem längere Grünphasen bei einigen Fußgängerampeln erreicht, autofreie Bereiche vor Schulen und diesen Sommer startet als Pilotprojekt ein kostenloser Verleih von Kinder-Fahrrädern, berichtete Anne Wegmüller von der Fachstelle SpielRaum. VCÖ-Experte Michael Schwendinger plädierte, den Mensch in den Mittelpunkt der Verkehrsplanung und der Richtlinien, wie etwa der StVO, zu stellen.

Weniger Fahren mit dem Elterntaxi

„Ein kindgerechtes Verkehrssystem ermöglicht Kindern eigenständige Mobilität, was zahlreiche positive Effekte hat: Kinder kommen damit auf eine regelmäßige Portion gesunde Bewegung, sie lernen Selbstständigkeit, haben mehr soziale Kontakte, sind in der Schule von der ersten Stunde an konzentrierter und nicht zuletzt werden auch die Eltern entlastet, weil zeitraubende Fahrten mit dem Elterntaxi eingespart werden."

Corona bremste den Stau aus

Die Covid-19-Pandemie hat in den vergangenen zwölf Monaten zu einem deutlichen Rückgang des Autoverkehrs auf den heimischen Autobahnen und Schnellstraßen geführt. Im April war der Rückgang laut des Verkehrsclubs Österreich auf allen Autobahnen und Schnellstraßen am stärksten, den geringsten Rückgang gab es zwischen Juli und September.

Foto: Weihbold

Die in und außerhalb Österreichs getroffenen Maßnahmen zur Eindämmung der Covid-19-Pandemie haben zu einem starken Rückgang des Autoverkehrs auf den Autobahnen und Schnellstraßen geführt, wie eine aktuelle VCÖ-Analyse auf Basis von Daten der Asfinag zeigt. Dabei gab es aber je nach Autobahn und Jahreszeit große Unterschiede. Allen Autobahnen und Schnellstraßen ist gemeinsam, dass in der zweiten März-Hälfte und im April der Verkehrsrückgang am stärksten war. Während aber beispielsweise auf der A22 Donauufer Autobahn bei Kaisermühlen im April um nur 36 Prozent weniger Autos als im April 2019 fuhren, waren auf der A6 Nordostautobahn bei Potzneusiedl um rund 80 Prozent weniger Pkw unterwegs und auf der A11 Karawankenautobahn bei St. Martin sogar um 85 Prozent weniger. Im Juli, August und September war der Verkehrsrückgang am schwächsten.

Flugverkehr verursacht auch viel Autoverkehr

So wurden auf der A1 Westautobahn bei Traun in diesen drei Monaten um acht Prozent weniger Autos gezählt als in den Vorjahresmonaten, auf der A2 Südautobahn bei Bad Vöslau und bei Pörtschach waren im September nur mehr um vier Prozent weniger Pkw unterwegs als im September 2019, berichtet der VCÖ. Auf der A13 Brennerautobahn fuhren im September bei Gärberbach um nur rund drei Prozent weniger Pkw, auf der A12 Inntalautobahn bei Ampass um nur 0,7 Prozent weniger. Auf der A14 Rheintalautobahn nahm bei Dornbirn der Autoverkehr im Juli und August sogar um vier bzw. drei Prozent zu, und auch auf der S1 und S31 wurden im September abschnittsweise mehr Autos gezählt. Einzig die A4 Ostautobahn verzeichnete auch in den Sommermonaten einen deutlichen Verkehrsrückgang von rund einem Viertel. „Das ist vor allem auch die Folge des Passagier-Rückgangs am Flughafen Wien-Schwechat. Hier wurde sichtbar, dass der Flugverkehr auch viel Autoverkehr verursacht“, erklärt VCÖ-Experte Michael Schwendinger.

Maßnahmen gegen neue Verkehrslawinen

Mit dem zweiten und danach dritten Lockdown nahm der Autoverkehr ab November wieder deutlich ab. Auf der A1 und der A2 waren um rund ein Drittel weniger Pkw unterwegs, ebenso auf der A8 Innkreis Autobahn. Auf der A13 bei Gärberbach ging der Autoverkehr um rund 40 Prozent zurück, auf der A6 bei Potzneusiedl sogar um rund die Hälfte, wie die VCÖ-Analyse zeigt. „Der Einbruch beim touristischen Reiseverkehr, deutlich weniger Ausflugs- und Freizeitfahrten sowie durch Homeoffice und Kurzarbeit weniger Pendlerverkehr“, nennt VCÖ-Experte Schwendinger die drei Hauptursachen für den Verkehrsrückgang und ergänzt: „Wichtig ist, dass jetzt Maßnahmen umgesetzt werden, damit nach der Coronakrise über Österreich keine neuen Verkehrslawinen hereinbrechen.“ Der forcierte Ausbau des Öffentlichen Verkehrs ist dabei vorrangig. Für den Pendlerkehr sind häufige Bahn- und Busverbindungen wichtig sowie die gute Anbindung der Bahnhöfe an das Radwegenetz und ausreichend Fahrrad-Parkplätze am Bahnhof.

Der Citroën C3 überzeugt mit seinem stylischen Aussehen und seinem niedrigen Verbrauch. Foto: Citroën

Ein Franzose setzt ein Zeichen

Ein 110 PS starker PureTech Turbo-Dreizylinder verleiht dem Citroën C3 Power. 205 Newtonmeter sorgen für ausreichend Punch und gute Fahrleistungen, die 6-Gang-Automatik ist perfekt auf die Turbotriebwerke abgestimmt.

Ein zusätzliches Argument zum Kauf des Citroën C3 ist mit 6,5 Liter auf 100 Kilometer der Verbrauch. Und das unabhängig davon, wie weit die feinen Platzverhältnisse genutzt werden. Was beachtlich ist, weil ja doch vier Erwachsene gut im C3 unterkommen. Die Preise für den C3 PureTech 110 Shine EAT6 starten bei 22.640 Euro. Die Ausstattung ist mit LED-Lichtern, Navi oder Klimaautomatik schon recht umfangreich. Freilich gibt es auch gute Gründe für einen Blick in die Extraliste, vor allem Freunde von Assistenzsystemen sollten hier fündig werden. Die Franzosen unterstützen die Kaufentscheidung mit einem umfassenden Programm an Farben und neuen Details wie Dachdekoren. Die Unverwechselbarkeit lässt sich also auch noch individualisieren. Bestes Beispiel ist etwa ein feuerroter C3 mit Airbumps, schwarzem Dach und den äußerst schicken 17“-Felgen der „Shine“-Ausstattung.

VW Golf Variant: Der Weg ist frei

360 Newtonmeter bei 1.600 Umdrehungen sowie ein Verbrauch von im Schnitt 5,8 Liter auf 100 Kilometer sprechen für den Kauf eines VW Golf Variant.

Wem das zu theoretisch ist, der mag sich hinters Lenkrad sitzen und sich selber am kultivierten wie kräftigen Turbodiesel und dem 7-Gang-DSG laben. Die beiden Hauptakteure spielen sich die Bälle quasi blind zu, egal ob man es eher defensiv oder offensiv anlegt. Es bietet sich ob der R-Line tendenziell Zweiteres an. Die nicht unangenehme Härte des Sportfahrwerks verleiht dem an sich neutralen Handling eine dynamische Würze, die sich im Interieur via Sportsitze, Sportlenkrad und Pedale in Edelstahl auch bemerkbar macht. Was ganz bestimmt auf der Liste möglicher Käufer ganz oben steht, sind die Kompetenzen im Heckbereich. Einmal ganz davon abgesehen, dass der Rucksack den Golf spürbar erwachsener und auch eleganter wirken lässt, kann er natürlich auch einiges. Zum Beispiel ein Volumen von 611 bis 1.624 Liter offerieren, es gibt Haken für Einkaufssackerl und für Stromauslässe bis zur 230-Volt-Steckdose ist ebenfalls gesorgt. Alles, was ein guter Kombi eben braucht, ohne die große Revolution. Der Golf Variant ist ab 22.060 Euro zu haben, der 1.5 TDI DSG R-Line startet bei 36.440 Euro.

Der VW Golf Variant bietet ausreichend Platz. Fotos: VW

Vorsicht bei Medikamenten

Österreicher fahren – verglichen mit anderen europäischen Ländern – besonders häufig unter Medikamenteneinfluss. Auch die Akzeptanz von Fahren unter Medikamenteneinfluss ist hierzulande überdurchschnittlich hoch.

Das geht aus den Ergebnissen einer internationalen Erhebung, die gemeinsam mit dem Kuratorium für Verkehrssicherheit (KFV) durchgeführt wird, hervor. Dabei werden 35.000 Verkehrsteilnehmer – darunter 2.000 Österreicher – zu ihrem Verhalten im Straßenverkehr befragt. Dabei gab jeder fünfte österreichische Autolenker an, innerhalb der letzten 30 Tage nach der Einnahme eines Medikaments mit Warnsymbol mit dem Auto gefahren zu sein. Im europaweiten Durchschnitt waren es nur 15 Prozent der befragten Autolenker. „Viele Grippe- und Schmerzmittel zählen zu jenen Medikamenten, welche die Fahrtauglichkeit beeinflussen können. Deswegen ist Betroffenen daher dringend zu empfehlen, vor Fahrtantritt im Beipackzettel nachzulesen, ob das Medikament Auswirkungen auf die Fahrtauglichkeit hat und im Zweifelsfall von der Inbetriebnahme des Fahrzeugs Abstand zu nehmen“, raten Experten des KFV. „Grundsätzlich gilt: Ein Fahrzeug darf nur lenken, wer sich in einer körperlichen und geistigen Verfassung befindet, in der er ein Fahrzeug zu beherrschen und die beim Lenken eines Fahrzeugs zu beachtenden Rechtsvorschriften zu befolgen vermag. Dies gilt für Lenker aller Fahrzeuge, das heißt auch für Radfahrer“, erklärt Armin Kaltenegger, Leiter des Bereichs Recht und Normen im KFV. Stellt die Exe-kutive eine Beeinträchtigung der Fahrtüchtigkeit in Folge einer Medikamenteneinnahme – ohne Suchtgift – fest, so ist mit einer Verwaltungsstrafe in der Höhe von bis zu 726 Euro zu rechnen. Darüber hinaus kann die Exekutive die Weiterfahrt verhindern. Weitere mögliche Maßnahmen sind die Abnahme des Führerscheins und die Überprüfung der gesundheitlichen Eignung für das Lenken eines Kfz.

Foto: Wodcika

Ortsansässige unterschätzen die Gefahr von Bahnübergängen

Insgesamt ereignen sich pro Jahr an Bahnübergängen rund 60 Unfälle mit Personenschäden. Das KFV analysiert die Unfalldaten zu derartigen Unfällen regelmäßig, um so mehr über die Unfallursachen und -risiken zu erfahren. Die Auswertungen zeigen, dass über 95 Prozent der Unfälle an Bahnübergängen auf Fehlverhalten der Straßenbenutzer zurückzuführen sind. „Unfälle an nicht technisch gesicherten Bahnübergängen sind besonders häufig – und zumeist verunglücken hier Personen aus der nahen Wohnumgebung“, so Othmar Thann, Direktor des KFV. „Die Ortsansässigen glauben, den Fahrplan genau zu kennen und sind sich zu bestimmten Zeiten sicher, dass kein Zug die Kreuzung queren wird.“ Eine Annahme, die schon durch kleine Veränderungen zu schweren Unfällen führen kann.

Mini Cabrio für ein Wochenende gewinnen

Tips verlost gemeinsam mit Höglinger Denzel ein Wochenende mit einem Mini Cooper S Cabrio oder einem John Cooper Works Cabrio (inklusive vollem Tank).

Das Mini Cabrio verbindet die Begeisterung für offenen Fahrspaß mit cleverer Funktionalität. Sein vollelektrisch angetriebenes und dadurch besonders geräuscharmes Textilverdeck lässt sich auf Knopfdruck und innerhalb von jeweils 18 Sekunden öffnen und schließen. Die Verdeckbetätigung ist auch während der Fahrt bei Geschwindigkeiten von bis zu 30 km/h aktivierbar. Für eine exakt dosierte Zufuhr von Frischluft kann der vordere Abschnitt des Softtops individuell eingestellt werden.

Gewinnen mit Tips

Das Mini Cabrio für ein entspanntes Wochenende zu gewinnen ist ganz einfach. Sich einfach bis 25. Mai auf www.tips.at/gewinnspiele/linz/20165-mini-cabrio-fuer-ein-wochenende-gewinnen einloggen, registrieren und gewinnen. Der Gewinner wird nach der Auslosung schriftlich verständigt.

Das Mini Cabrio gibt es für ein Wochenende zu gewinnen. Foto: BMW Group

IMPRESSUM

Sonderausgabe „Motor & Mobilität“

REDAKTION LINZ
Promenade 23, 4010 Linz
Tel.: 0732 / 78 95
Fax: 0732 / 78 95-377
E-Mail: tips-linz@tips.at

Redaktion:
Andreas Hamedinger

Kundenberatung:
Julia Wellmann
Patrick Pix

Medieninhaber: TIPS Zeitungs GmbH & Co KG, Promenade 23, 4010 Linz, Tel.: 0732 / 78 95-290
Herausgeber: Ing. Rudolf Andreas Cuturi, MAS, MIM
Geschäftsführer: Josef Gruber, Moritz Walcherberger, Lorenz Cuturi. **Chefredakteur:** Josef Gruber
Druck: Ferdinand Berger & Söhne GmbH

Eine Verwertung der urheberrechtlich geschützten Zeitung und aller in ihr enthaltenen Beiträge, Abbildungen und Einschaltungen, insbesondere durch Vervielfältigung oder Verbreitung, ist ohne vorherige schriftliche Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar, soweit sich aus dem Urheberrechtsgesetz nichts anderes ergibt. Insbesondere ist eine Einspeicherung oder Verarbeitung der auch in elektronischer Form vertriebenen Zeitung in Datenbanksystemen ohne Zustimmung des Verlages unzulässig.

Auflage Sonderausgabe: 200.000
Gesamte Auflage der 20 Tips-Ausgaben: 792.459

RR MOTORS

WIR VERKAUFEN TRÄUME

Porsche 911 Carrera RS 2.7 Bj. 1973

rrmotors.at · office@rrmotors.at · +43 664 41 77 455 · facebook.com/wirverkaufentraeume